



SMP INFO-EXPRESS: SMP/ZMP-Milchforum 2015

CH-Milchwirtschaft 2025 – Einschätzung und Perspektive

Die internationalen Verflechtungen und mögliche Entwicklungen sind eine grosse Herausforderung für die Milchwirtschaft in der Schweiz. Diesem Thema ging das Milchforum 2015 in Luzern nach.

Die Organisation der Schweizer Milchproduzenten SMP beobachtet die internationalen Entwicklungen genau, und zieht daraus Schlüsse für die eigenen Handlungsstossrichtungen. Am Milchforum 2015 referierten und diskutierten internationale und nationale Experten die aktuelle Situation und die damit einhergehenden Herausforderungen. Im Moment sind verschiedene internationale Freihandelsabkommen in Diskussion. Einerseits ist dieses Jahr das Freihandelsabkommen «Transpazifische Partnerschaft» TPP unterzeichnet worden und wird in den nächsten Jahren durch die beteiligten Staaten ratifiziert. Mit dem TPP entsteht die grösste Freihandelszone mit 40 Prozent des gesamten Welthandels. Mit den USA, Australien und Neuseeland sind wichtige Exporteure von Milchprodukten vertreten. Gleichzeitig sind mit Japan, den Philippinen, Thailand, Vietnam, Malaysia, Indonesien aber auch Mexiko, Chile und Ko-



Referenten und Podiumsteilnehmer Milchforum (v.l.n.r.): Erhard Richards, Carlos Martin Óvilo, Matteo Aepli, Ruedi Hagmann, Hanspeter Kern, Markus Willmann, Markus Zemp.
(Bild: J.R. Stucki)

lumbien andere wichtige oder potentielle zukünftige Importeure vertreten. Der Abschluss des TPP erhöht den Druck auf die EU für einen Abschluss des «Transatlantischen Freihandelsabkommens» TTIP. Ohne ein solches Abkommen drohen der EU gesamtwirtschaftliche Nachteile in den USA und gegenüber andern Ländern des TPP. Wichtige Neuerung ist, dass innerhalb des TPP die USA erstmals Ausnahmen beim Marktzugang bei den Milchprodukten gegenüber Canada eingeräumt hat. Bisher war es für die USA stets Tabu, Ausnahmen vom Prinzip des vorbehaltlosen Marktzugangs zu gewähren.

Wie ist diese Situation für die Schweizer Milchproduzenten zu beurteilen?

Von Freihandelsabkommen wie dem TPP und dem TTIP versprechen sich die teilnehmenden Staaten grundsätzlich eine Ausweitung ihrer Märkte und damit eine positive wirtschaftliche Entwicklung. Auch die EU sieht darin eine Chance einfacher an der weltweit steigenden Nachfrage nach Milcherzeugnissen zu partizipieren und die eigenen Märkte zu entwickeln. Das grösste Potenzial liegt für die Schweiz in einer klaren Differenzierungsstrategie gegenüber der Milch im Ausland. Argumente wie Swissness, Tierwohl, Regionalität

und Gesundheit bleiben wichtige Argumente, welche nur mittels starkem und gut abgestimmtem Basismarketing kommuniziert werden können. Gleichzeitig brauchen die Produzenten von der Politik Unterstützung, damit die erbrachten ökologischen Leistungen nicht zu einem wirtschaftlichen Hemmschuh werden. Die im Inland erbrachte Leistung muss so abgegolten werden, dass die Verarbeiter weiterhin auf den Produktionsstandort Schweiz setzen und damit die Wertschöpfung in der Schweiz bleibt. Die SMP lotet in diesem Bereich deshalb sämtliche Möglichkeiten im Interesse der Schweizer Milchproduzenten aus. SMP

Wir kämpfen gemeinsam für die Interessen der CH-Milch- produzenten

«Nur wer sich mit der Zukunft befasst, kann sie auch aktiv mitgestalten.» In diesem Sinne ist es zu verstehen, dass sich die SMP mit dem Umfeld der Milchwirtschaft auseinander setzt. Nur so können wir frühzeitig die konkreten Auswirkungen erkennen und Strategien entwickeln, wie wir damit umgehen wollen. Die Milchproduktion in der Schweiz hat eine grosse Tradition und der Export von Milchprodukten ist für die Schweizer Landwirtschaft von grosser Bedeutung. Der Käsefreihandel mit der EU lässt uns die Entwicklungen in den ausländischen Märkten unmittelbar spüren. Das ist mit ein Grund, dass der Schweizer Milchmarkt dem europäischen näher ist als andere Produktionszweige der Schweizer Landwirtschaft. Der internationale Druck auf die Schweiz ist ein Fakt. Dieser Druck ist aktuell besonders für die Milchproduzenten spürbar. Es gilt zu verhindern, dass kurzfristig ein grosser Teil der (Molkerei-) Milchproduzenten auf andere Zweige umsteigt.

Es ist deshalb zentral, dass die Milchproduzenten geeint auftreten, um so das Maximum in der Milchvermarktung und im Absatz herauszuholen. Dazu braucht es persönliche Dialogbereitschaft, einen intensiven internen Dialog und allenfalls auch die Grösse demokratisch gefällte Entscheide im übergeordneten Interesse zu akzeptieren. Auf der politischen Ebene setzt die SMP alles daran, für die Milchproduzenten gute Rahmenbedingungen zu erreichen. Das Instrument des «Schoggigesetzes» gilt es aktuell ohne «Wenn und Aber» zu verteidigen. Zudem setzen wir uns für Korrekturen bei der Agrarpolitik ein. Die Milchproduzenten wollen in diesem Bereich wieder ernst genommen werden. Dazu setzen wir uns politisch für die Anliegen der Produzenten ein. In den Diskussionen zeigt sich, dass wir die Situation nutzen müssen: Wir werden uns dafür einsetzen, den Grenzschutz insbesondere im Milchbereich zu halten. Gleichzeitig gilt es die strategischen Vorteile von «Schweizer Milch» gegenüber anderen Bereichen auszuschöpfen. Schweizer Milcherzeugnisse haben ein sehr gutes Image im In- und Ausland. Das zeigt, dass unsere Milch auch in einem europäischen Umfeld – bei entsprechender Vermarktung – konkurrenzfähig ist. Daran gilt es nun konsequent zu arbeiten!

Hanspeter Kern, Präsident SMP

Referenten mit unterschiedlichen Perspektiven

Volatilität bleibt

Die Aufhebung der Quoten in der EU führte neben Tiefstpreisen für Milch und Käse dazu, dass der Markt nicht mehr vorhersehbar ist. Während früher mit saisonalen Schwankungen gut umgegangen werden konnte, sind die Schwankungen heute nicht mehr planbar. Trotzdem wurden auch 2015 wieder Rekordmengen abgeliefert. Die grösser werdenden Märkte haben Erwartungen geweckt, welche die Produktion wachsen liess. Dies führte sowohl in Export, wie in Importländern zu wachsenden Lagerbeständen. Um eine nachhaltige Stabilisierung der Preise zu erreichen, müssen diese Überbestände bei Butter und Magermilchpulver aufgelöst, oder auf ein Minimum reduziert werden können. Gerade in Deutschland ist aber davon auszugehen, dass in absehbarer Zeit die Nachfrage wieder anzieht, was doch einen Silberstreifen am Horizont bedeutet. Für die Wettbewerbsfähigkeit einer Milchwirtschaft ist auch die Währungsentwicklung von zentraler Bedeutung. Während die EU aktuell davon

profitiert, ist die Schweiz gerade in der gegenteiligen Situation.

Erhard Richards,
Institut für Ernährungswissenschaft, Kiel.

Nachfrage steigt

Angesichts hoher Butterberge und tiefer Milchseen wurden 1984 in der EU Quoten eingeführt. Nach 31 Jahren regeln nun wieder Angebot und Nachfrage den Markt. Die EU beurteilt die Lage mittelfristig relativ optimistisch. Die Essgewohnheiten in einigen wichtigen Weltregionen ändern sich und Milch kommt auf den Speisezettel. So wurde China in kürzester Zeit zum wichtigsten Importland für Milcherzeugnisse. Die Importe haben weltweit um 2.1% zugenommen. Der grösste Teil dieser steigenden Nachfrage wird durch die EU bedient. Da die Nachfrage aber sehr schwankend ist, müssen die Produzentenorganisationen geeint auftreten und mit den Verarbeitern möglichst langfristige Verträge abschliessen. Nur so kann Stabilität erreicht werden. Die Möglichkeiten der EU direkt einzugreifen sind

limitiert und beschränken sich auf die Instrumente des Sicherheitsnetzes (Ankauf von Butter und Milchpulver). Dieses Sicherheitsnetz ist auf tiefem Niveau aufgespannt und wird die Marktkräfte nicht beeinflussen. Von Bedeutung sind in der EU deshalb ergänzende Massnahmen wie «Hilfe zur Selbsthilfe», Direktbeihilfen, Absatzförderung und Forschungs- und Innovationspolitik.

Carlos Martin Óvilo, Generaldirektion Landwirtschaft, EU Kommission, Brüssel.

CH unter Zugzwang?

Bis 2018 wird sich entscheiden, ob eine transatlantische Freihandelszone zwischen der EU und den USA zustande kommt (TTIP). Um nicht ins wirtschaftliche Abseits zu geraten, bleibt der Schweiz in diesem Fall möglicherweise kaum etwas anderes übrig, als sich an einem solchen Abkommen anzudocken. Nur so kann ein indirekter wirtschaftlicher Abwanderungsdruck gemildert werden. Sollten die USA und die Staaten Südostasiens zusätzlich ein transpazifi-

sches Abkommen (TPP) endgültig ratifizieren, wird der Druck auf die Schweizer Wirtschaftspolitik insgesamt stark zunehmen. Diesem Druck und Sog wäre auch die Schweizer Milchwirtschaft ausgesetzt. Bis zur definitiven Einführung eines solchen Abkommens bleibt, angesichts des aufwändigen politischen Prozesses, allerdings noch relativ viel Zeit. Diese Zeit muss die gesamte Branche nun nutzen, um sich seriös und realistisch auf solche Szenarien vorzubereiten und um dem intensiveren Wettbewerb, mit sinkenden Preisen und Beschleunigung des Strukturwandels entgegen zu treten. Eines ist aus ökonomischer Sicht hingegen klar: In einem solchen Szenario hat die Milch bessere Karten als andere Produktionssektoren der Schweizer Landwirtschaft, sofern sich der Bund neutral verhält.

Matteo Aepli, ETH Zürich

Referate online unter:
www.swissmilk.ch/milchforum